



Sorgte für Mord und Mystery zum Menü: die Osnabrücker Autorin Miriam Rademacher bei der „Litera Buer“.  
Foto: Petra Ropers

## Mord und Mystery begleiten ein Menü

Miriam Rademacher zum Auftakt der „Litera Buer“

Von Petra Ropers

**MELLE.** Mit Mord, Mystery und einem leckeren Menü nahm die zweite Auflage der „LiteraBuer“ am Mittwoch ihren Auftakt. Die Osnabrücker Autorin Miriam Rademacher präsentierte kurze, aber überaus vielseitige Auszüge aus ihren Werken.

Ihre im Restaurant „Gastwerk“ vorgestellten Romane und Geschichten machen Lust auf mehr. Denn Miriam Rademacher schreibt sich quer durch beinahe alle Genres und würzt ihre Werke dabei mit einer ordentlichen Prise schwarzen Humors. Überraschungen lauern hinter jeder Ecke. Und selbst die Weihnachtszeit ist davor nicht gefeit.

### Fuchs als Postbote

„Ich mag Geschichten, in denen es zum Schluss ein wenig fies oder überraschend wird“, gestand die Autorin am Rande der Veranstaltung schmunzelnd. Das muss auch die Gans erfahren, die sich mutig als Geisel in die Hand des Fuchses begibt. Der ist bereit, sein Amt als Postbote für die Weihnachtswunschbriefe der Stalltiere noch einmal auszuüben, wenn er dafür auf eine fette Mahlzeit hoffen darf.

Die Gans wähnt sich in Sicherheit. Schließlich steht auf ihrem eigenen Wunschzettel ihr Überleben ganz

oben. Und der Weihnachtsmann ist unzweifelhaft stärker als der Fuchs, glaubt sie. Das Ende der mit dem „Pulitzer-Preis“ ausgezeichneten Kurzgeschichte kommt überraschend, ein wenig blutig und reichlich schwarzhumorig daher. An knochentrockenem Humor, kleinen Boshafigkeiten und überaus lebendigen Charakteren fehlt es auch in Miriam Rademachers jüngstem Kriminalroman nicht.

### Leiche unter Grünabfall

Wie schon „Der Tanz des Mörders“ greift auch „Die Farben des Mörders“ auf die eigene Erfahrung der Autorin zurück. Denn wie sie selbst war auch ihr Protagonist lange Jahre als Tanzlehrer tätig. Inzwischen hat sich Colin jedoch aufs Land zurückgezogen. Ausgerechnet bei Tanztherapiestunden im Seniorenheim stolpert er förmlich über eine unter Grünabfällen verborgene Leiche.

Zusammen mit Pfarrer und Krankenschwester nimmt er die Ermittlungen auf – sehr zur Freude der Zuhörer im „Gastwerk“, für die Spaß und Spannung schon beim kurzen Ausschnitt aus dem Buch ganz dicht beieinanderlagen.

Denn Miriam Rademacher spielt genussvoll mit ebenso ungewöhnlichen wie plastischen Bildern, mit sprachli-

chem Witz und humorigen Überraschungen. Ihr Ermittler wider Willen erweist sich dabei als Typ mit Ecken und Kanten, der von seiner Tendenz, überall auf Leichen zu stoßen, alles andere als begeistert ist. Begeistert waren dafür die Besucher des ersten „Litera Buer“-Abends, mit denen Miriam Rademacher zwischen Hauptgang und Dessert auch noch einen Ausflug in die Welt von Fantasy und Mystery unternahm.

Denn irgendetwas lebt „In den Wänden“ des altherwürdigen Anwesens der Familie Holt. Etwas, das vor Jahren bereits einen kleinen Jungen verschwinden ließ und nun erneut zuschlug. Kann Ada, die neue Miss Marple der Fantasy, dem Geheimnis auf die Spur kommen?

Die Liebe zu alten Gemäueren ist Miriam Rademacher sozusagen mit in die Wiege gegeben. Die stand einst in einem kleinen Barockschloss im Emsland. Inzwischen lebt die Autorin in Osnabrück. Und von dort aus folgte sie gerne der Einladung von „Litera Buer“-Initiator Bernd Thye ins „Gastwerk“.

**Wichtiger Hinweis:** Für die heutige Lesung mit Walter Stiller um 20 Uhr in der Martini-Kirche sind noch Karten zu haben. An der Abendkasse (24 Euro) oder bis 16 Uhr im Vorverkauf (20 Euro) unter [www.literabuer.de](http://www.literabuer.de)

# „Litera Buer“: Nur scheinbare Idylle im Grönegau

Conny Rutsch und ihr Krimi – 2. Lesung im Rahmen der Reihe

Scheinbar idyllisch bettet er sich zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge. Doch die vermeintliche Ruhe trägt. Denn am zweiten Abend der Lesereihe „Litera Buer“ zeigte sich der Grönegau von seiner mörderischen Seite.

Von Petra Ropers

**BUER.** Kuschelige Enge herrschte im kleinen Gastraum der „Ma(h)zeit“, die gemeinsam mit den Organisatoren der „LiteraBuer“ zu heiterer Krimi-Kost einlud. „Wer mordet schon im Osnabrücker Land?“, fragten sich im vergangenen Jahr die beiden Bueraner Autorinnen Conny Rutsch und Ulrike Kroneck auf Anregung des Gmeiner-Verlages und gaben die Antwort mit elf Geschichten, die Krimivergnügen und Freizeittipps unterhaltsam verbinden. Zur „Litera Buer“ nahm Conny Rutsch nun ihre Zuhörer mit nach Oldendorf.

Dort lebt ein wenig abgeschieden Lotte gemeinsam mit ihrer Großmutter. Ihr ganzer Stolz ist der große Garten mit Gemüse, Kräutern und Blumen. Cousine Astrid hat für die ländliche Idylle wenig Gespür. Sie interessiert nur das Erbe, das angesichts der angeschlagenen Gesundheit der alten Dame nicht mehr fern zu sein scheint. Den Fotojournalisten Thaddäus Just, der per



Unterhalten mit krimineller Kost und kleinen Häppchen: Autorin Conny Rutsch und Roswitha Wedekind von der „Ma(h)zeit“ (von links).  
Foto: Petra Ropers

Motorrad und Beiwagen mit seinem Terrier Vincent unterwegs ist, reizt der Garten dafür umso mehr.

### Ganz ohne Hast

Denn für sein neuestes Projekt sucht er Fotomotive giftiger Pflanzen. Kaum weniger reizvoll erscheint ihm die junge, sympathische Gartenbesitzerin, die ihm bereitwillig Gartentor und auch Haustür öffnet. Kein Mord in Sicht, so scheint es. Doch Conny Rutsch stellt in ihren

Geschichten die übliche Krimitraktion ganz entspannt auf den Kopf. Statt Spurensuche nach Leichenfund erwartet die Leser – den musikalischen Wurzeln der Autorin entsprechend – eine Entwicklung in gefühlvollem Crescendo: Ohne Hast falten sich Motive auf, bewegen sich die Protagonisten mit zunehmender Spannung hin zu jenem Ereignis, das gemeinhin am Anfang eines Krimis steht.

Dabei zeigt sich vor allem

eines ganz deutlich: Der Schritt zum Mord ist unter den entsprechenden Umständen erschreckend klein und zuweilen beunruhigend nachvollziehbar. Die gefühlkalte, egozentrische Cousine jedenfalls betrauerte in der „Ma(h)zeit“ niemand. Krimis lesen oder hören macht Spaß, sie zu schreiben allerdings nicht minder, wie die Autorin bereitwillig eingestand. Das „Wie“ der jeweiligen Morde auszutüfteln, war Conny Rutsch – rein theoretisch natürlich – ein Vergnügen, an dem sie ihre Zuhörer gerne teilhaben ließ.

### Kleiner Nachschlag

Einen kleinen Nachschlag gab es auch: Fast noch warm von der Druckwalze brachte sie ihr neuestes Buch mit zur „Litera Buer“, das Spannung ganz anderer Art bietet. Denn „Aufgewachsen in Osnabrück in den 40er- und 50er-Jahren“ entführt den Leser in die entbehrungsreichen Kriegs- und Nachkriegsjahre. Intensive Recherchen und Zeitzeugengespräche gingen dem Buch voraus, das dramatische Stunden festhält, Angst und Hoffnung, Zerstörung und Neubeginn in lebendigen Schilderungen vereint.

Und das nächste Projekt ist bereits in Aussicht. Dazu sucht Conny Rutsch nun Weihnachtsgeschichten aus dem Osnabrücker Land.

**MehrMelle?:**  
[www.noz.de/melle](http://www.noz.de/melle)

## Ihre Zeitung digital

# Zum Festlesen!

**iPhone 7 oder iPad inklusive!**  
ab 19,95 €/Monat\*

[www.noz.de/festlesen](http://www.noz.de/festlesen)

\* In Verbindung mit einem Abonnement einer Zeitung aus dem Verlag Neue OZ. Ohne Zeitungssabo: Für kurze Zeit ab 29,90 €/Monat statt 37,90 €/Monat.

### ZUM SONNTAG

## Namen im Himmel geschrieben

Von Matthias Hasselblatt, Pastor der ev. St.-Lukas-Gemeinde Bennien und St. Martini Buer.

6.55 Uhr, eine Kollegin aus dem Rheinland hält die Morgenandacht. Ich höre ihr nebenbei zu, nicht sehr andächtig, noch nicht in Tageshöchstform.

Sie spricht von Sarg und Urne. Ich habe meinen ersten Schluck Kaffee noch vor mir.

Sie erwähnt unterschiedliche Arten von Grabstellen: mit namentlicher Erinnerung oder ohne Grabstein. Durch das schwarz erschein-



Foto: Atelier am Markt

nende Fensterglas erkenne ich hinter der Sandhorst-

schule Bruchmühlen erste Anzeichen der Dämmerung, der Waldfriedhof Bruchmühlen auf der anderen Seite, nebenan, liegt noch im Dunkeln.

Die Pastorin spricht vom Buch Gottes, in dem er unsere Namen aufgeschrieben hat. Ich denke: Dieses alte Bild ist wunderbar, nach wie vor.

Sie bezeugt: Gott redet uns mit unserem Namen an, nach unserem Tod von Neuem, wir sind ihm vertraut. Das tut mir gut zum Start in den Tag, heute und dann auch wieder eines Jüngsten Tages.